

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 45

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Atom-Schlummerlied 1961

Du ruhst, oh Mensch, und hast es gut
Du ruhst, und Dir zur Seite ruht
Auf daß sie Deinen Schlaf bewahre
Die traute, thermonukleare
Genossin, die Dich Nacht und Tag
Beschützen und behüten mag

Es ist so dunkel, ist so still
Du horchst, ob sie sich rühren will
In bangen Augenblicken
Hörst Du ihr Uhrwerk ticken
Sie liegt so kalt an Deinem Arm
Wenn sie erwacht, dann gibt sie warm.

Du hast es herrlich weit gebracht
Nun schlaf in Frieden. Gute Nacht.

R. Gils

Streiflichter

Der 89jährige Philosoph, Schriftsteller und Nobel-Preisträger Lord Russell mußte für eine Woche ins Gefängnis, weil er einen Sitzstreik der englischen Atomwaffengegner vor dem Parlament geplant und mitorganisiert hatte und von der Obrigkeit wegen «Herausforderung zu zivilem Ungehorsam» verurteilt worden war. Das erstmal saß der Gelehrte hinter Gittern, weil er den Ersten Weltkrieg für unverantwortlich hielt. Von einem amerikanischen Journalisten wurde der Lord einmal gefragt, was denn der Sinn der längst überholten und unzeitgemäßen Adelstitel in England sei. «Oh», antwortete lässig der Aristokrat, «man wird dann in Gefängnissen anständig behandelt ...»

In Ostberliner Physikerkreisen ist von einem neuen Zeitmaß die Rede, anstelle der Sekunde soll eine sozialistische Zeiteinheit, das «Ulb», tre-

ten. Die Definition lautet: «Ein Ulb ist die Zeit, die zwischen dem Er tönen der Stimme Walter Ulbrichts im Radio und dem Abschalten des Gerätes vergeht.»

Ein russischer Diplomat äußerte sich über die Haltung der amerikanischen Regierung in der Berlin-Frage: «Die amerikanischen Politiker sind komische Leute. Zuerst stellen sie fest, was wir wollen, dann offerieren sie es uns in Form eines Ultimatums.»

Während des gemeinsamen Essens von Rusk und Gromyko im New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel unterhielten sich einige jüngere Herren ihrer Begleitung in deutscher Sprache, da sie sich anders ohne Dolmetscher nicht verständigen konnten. Kaum hatten sie ihre Unterhaltung begonnen, so meldet «Newsweek», als sich ein deutschsprachiger Kellner in das Gespräch einmischte und den Diplomaten seine Ansichten über die Berlin-Krise darlegte.

Die NewYorker denken mit Wehmut an die gute alte Zeit zurück, wo die Ost-West-Krise darin bestand, daß man seine Wohnung im Osten und sein Büro im Westen der Stadt hatte und jeden Tag mit dem Auto quer durch Manhattan fahren mußte.

Dem in Leipzig zu erscheinenden Duden ist zu entnehmen, daß die ostzonale Sprache um das schöne Wort «Sollschwein» bereichert wurde. Eine Wiener Zeitung kommentiert dazu, daß man das viel notwendigere Wort «Istschwein» aber vergeblich im Wörterbuch sucht.

Unter dem Titel «Gesprächig» meldet eine österreichische Zeitung, daß auf der letzten Sitzung des Vorstandes der OeVP Parteichef und Bundeskanzler Dr. Gorbach seinen Vorgänger im Amt, Julius Raab, aufforderte: «Und nun möchte ich unseren Altbundeskanzler bitten, uns etwas über seine Zusammenkunft mit Marschall Tito zu erzäh-

len.» Raabs Antwort: «Es war sehr nett.»

Blonde Frauen und Burschen mit Bürstenhaarschnitt wurden von der Chikagoer Roosevelt-Universität verbannt, bestimmte Gebäude durften von Studenten mit Sommersprossen nicht betreten werden und die Sportplätze waren für Mädchen unter einer bestimmten Größe gesperrt. Aber nur für einen Tag, denn die Studenten wollten durch diesen «Tag der Diskriminierung» beweisen, wie ungerecht es ist, Menschen wegen ihrer Hautfarbe oder ihrer Religion zu benachteiligen.

TR

Was
noch zu erfinden
wäre ...



Ein phosphoreszierendes Schlüsselloch an der Haustüre.

Vorschlag von F. X.